



Verheißen

Erlösung

„Die Christen müssten mir erlöster aussehen. Bessere Lieder müssten sie mir singen, wenn ich an ihren Erlöser glauben sollte.“ Der Philosoph Friedrich Nietzsche trifft hier einen wunden Punkt.

Aber wie sieht ein Erlöster denn eigentlich aus? Eigentlich weiß ich, dass man das nicht an Äußerlichkeiten festmachen kann.

Und trotzdem macht mich diese Aussage von Nietzsche irgendwie betroffen. Ich frage mich: **„Mache ich einen erlösten Eindruck?“** Selbstverständlich, wenn ich es schaffe als „perfekter“ Christ zu leben, werden die Leute sehen, dass ich erlöst bin von vielen Dingen, die ihnen zusetzen. Aber was, wenn mir das mal nicht gelingt? Bin ich dann nicht gut genug? Nicht erlöst genug?

Genau hier versteckt sich das eigentliche Problem. Oft haben wir ein ganz falsches Bild von Erlösung im Kopf. **Wir glauben Erlösung bedeutet: Jesus kommt und BAM! Alle Probleme sind gelöst,** jegliche Schuld von uns genommen und die Sünde hat keine Macht mehr über uns, nie wieder wird unser Leben in Schieflage geraten. Nur leider läuft das doch irgendwie ganz anders.

Wir müssen nicht warten bis wir perfekt sind, denn wir sind schon hier und jetzt Erlöste! Erlöste werden nicht durch ihre Ausstrahlung oder ihr sündenfreies Leben definiert, sondern durch ihre Nähe zum Erlöser. **Erlösung ist kein Gefühlszustand, ist kein Erscheinungsbild und auch kein flüchtiger Eindruck. Erlösung ist eine Tatsache. Erlösung hat einen Namen. Jesus Christus ist lebendige Erlösung und das dürfen wir feiern!**

Tim Broßmann



LIEBE LESERIN,

LIEBER LESER!

Endlich Sommer - wie schön ist es die Natur, den Duft der Blumen zu genießen. Die Mohnfelder zu bestaunen, das Grün der Bäume und Sträucher, das blaue Wasser, wunderschön. Ich könnte immer so weiter schwelgen und mich begeistern.

Für das alles braucht man aber auch offene Augen, sensible Sinne, die sich darauf einlassen, und Zeit braucht man, die man sich nehmen muss.

Gott hat alles wunderbar gemacht! Sehen wir es, nehmen wir es wahr? Gott ist der Schöpfer und er ruhte am siebenten Tag. Wie sieht das bei uns aus?

Manchmal hinterlassen wir den Eindruck, als wenn wir klüger als Gott wären. Wie gehen wir mit unserer Zeit um? Gibt es genug Ruhepausen? Der Sommer und dieses Heft mit den unterschiedlichsten Informationen und Anregungen können da vielleicht eine Hilfe sein.

Vielleicht entdecken Sie den Ruhetag neu und die Chancen, die Gott uns damit schenkt. Vielleicht machen Sie sich auch auf und pilgern und machen ganz neue Erfahrungen auf dem Weg. Oder Sie entdecken die heilende Kraft der Musik, ob selbst gespielt, gesungen oder gehört. Oder eine andere ganz neue Welt im Abtauchen in ein gutes Buch.

Lassen Sie sich inspirieren und viel Freude und gute, neue Ideen beim Lesen dieses Heftes.

IHR SIEGHARD REITER



Sabbat

Den Grundrhythmus zurückgewinnen

Im Blick auf mein eigenes Leben ist immer wieder diese Spannung aufgetaucht, die ich nicht lösen konnte. Da ist der Wunsch in mir, mich Gott ganz zur Verfügung zu stellen. Zuerst nach seinem Reich trachten, mein Bestes geben, um ihn zu ehren. Aber dann ist da auch die Angst so zu werden, wie einer von den vielen ausgebrannten, müde-gewordenen, zynischen Gemeindedienst-Opfern. An den eigenen Grenzen gescheitert. Enttäuscht und desillusioniert, mit Tinnitus, Hörsturz, Erschöpfungsdepression oder Herzinfarkt. Das wollte ich nicht - und das will Gott ja wohl auch nicht. Aber was läuft falsch? Warum kommen so viele, die sich Gott hingeben, so sehr an ihre Grenzen?

Mitten in diesen Fragen hat mich vor Jahren die Erkenntnis getroffen, dass der Umgang mit dem Sabbat eine zentrale Bedeutung dabei hat. Nachdem Gott die Welt und den Menschen erschaffen hatte, schuf er auch den Sabbat. Noch vor der Gabe der Gebote, vor dem Ruf in die Nachfolge, vor dem Missionsbefehl gab Gott dem Menschen den Grundrhythmus von sechs Tagen Arbeit und einem Tag Sabbat.

mit der Freude, mit dem Ruhen, mit dem Genuss. Er beginnt damit, uns einen Raum anzubieten, um ihm zu begegnen. Darin unterscheidet sich der Sabbat fundamental vom freien Tag, der am Ende der Woche unsere Arbeitskraft wieder herstellen soll. Bei dem New Yorker Autor und Pastor Pete Scazzero fand ich vier kurze Stichworte, die den biblischen Sabbat auf den Punkt bringen:

1. Innehalten, Stoppen
2. Ruhen
3. Genießen
4. Gott schauen

Innehalten. Der Sabbat fordert uns auf, alle sechs Tage einen Tag lang die Arbeit zu unterbrechen. Das Sabbatgebot ist wie eine göttliche Anweisung, offline zu gehen. Die Aufforderung, regelmäßig, innezuhalten. Ich persönlich hasse Unterbrechungen. Ich

Was aber bedeutet der Sabbat, und was unterscheidet ihn vom freien Tag?

Was erlebt der Mensch als erstes in seinem Dasein? DEN SABBAT. Gerade erst erschaffen und schon hat der Mensch frei. Dies verweist uns darauf: Gott beginnt immer mit Gnade.

Gottes Geschichte mit dem Menschen beginnt mit dem Sabbat. Gott beginnt mit der Fülle,



bleibe lieber am Ball, ich arbeite die Dinge lieber weg, ich tue sie lieber heute als morgen. Alle sieben Tage kann ich üben loszulassen, meine Arbeit Gott zu überlassen, die Finger davon zu nehmen. Nur so wird die Macht der Arbeit gebrochen, die immer darum kämpft, uns zu sagen, wer wir sind.

Ruhen. Ausruhen, keine Leistung bringen; egal, wieviel Spaß die Arbeit macht. Darum geht es beim Sabbat. Viele Menschen sind Adrenalin-Junkies. Sie laufen zu einem Großteil auf Adrenalin und sind oft geradezu süchtig danach. Adrenalin ist ein wichtiges Hormon, das den Schmerz betäubt und die letzten Kräfte mobilisiert. Der Körper vermag viel, wenn er auf Adrenalin läuft. Aber im Urlaub kommt meist der totale Absturz. Dann realisieren viele erst wie müde und erschöpft sie sind. Der Sabbat ist wie Medizin. Regelmäßig ausruhen – eine vorbeugende Maßnahme.

Genießen. Gott hat seine Schöpfung genossen. Für gut befunden, was er gemacht hat. Er hat sich daran gefreut. Und er will, dass wir uns freuen an dem, was wir haben. Freuen an den Dingen, die Gott uns gibt. Der Sabbat ist der Raum, an dem wir einen Tag lang Zeit haben, um an den Rosen zu riechen, das Singen der Vögel wirklich zu hören, mit Freude wirklich zu schmecken, was wir essen. Weil wir ganz da sein können.

Gott schauen. Gerade weil der Dienst für Gott oft der größte Feind meiner Beziehung zu Gott ist, spielt der Sabbat eine zentrale Rolle. Er wirft die Frage auf, ob ich noch gerne mit Gott zusammen bin. Ob ich Zeit mit ihm allein noch genieße – ohne

im Dienst zu sein. Gott will der Freund sein, mit dem ich gerne zusammensitze. Und er will mich mit seiner Liebe, Freundschaft, Hoffnung, Freude, Frieden, Zuversicht, Gelassenheit und Gegenwart füllen.

Zu begreifen, dass den Willen Gottes tun damit beginnt, den Sabbat ernst zu nehmen, war für mich eine Schlüsselerkenntnis. Sie hat mich herausgefordert, nicht locker zu lassen, bis ich einen Weg gefunden habe, das wirklich zu leben.

Heute findet mein Sabbat zwischen Samstag früh und Sonntag früh statt.

Ich stehe früher als meine Familie auf und nehme mir im Sommer auf der Terrasse und im Winter am Kamin eine gute Stunde Zeit. Mein Tagebuch, die Bibel, eine Tasse Kaffee und sonst nichts. Ich höre das Singen der Vögel oder betrachte das Feuer im Kamin. Ich lese einen Text, schreibe meine Gedanken auf und genieße die Gegenwart Gottes. Das gleiche mache ich am Sonntagmor-

gen. Diese beiden Zeiten rahmen meinen Sabbat ein. Dazwischen gibt es ein ausgedehntes Frühstück mit meiner Frau. Und dann habe ich Zeit zu tun, was mir Spaß macht. Manchmal mache ich etwas im Garten, manchmal mache ich Holz für den Winter, eine körperliche Tätigkeit, die mir gut tut. Manchmal lese ich oder Freunde kommen auf einen Kaffee.

Für mich ist das ein erster Schritt in die richtige Richtung. Ich denke nicht, dass ich damit schon die perfekte Form gefunden habe, aber darum geht es beim Sabbat nicht. Ich bemühe mich, alle vier Elemente vorkommen zu lassen – und probiere immer noch aus. Je länger ich mit Jesus unterwegs bin, desto wichtiger wird mir der Sabbat. Seine Wiederentdeckung scheint mir ein Schlüssel zur Neubelebung von persönlicher Nachfolge, Dienst, Glauben und Gemeinde.

Aus WIR in Gnadau 04/2017

*Jörg Ahlbrecht,
Referent, Pastor,
Sprecher und
Buchautor mit
den Schwerpunkten
geistliches Leben und
geistliches Wachstum*





Auszeit mit Gott –

Im Vertrauen gehen



„Warum eigentlich nach Rom?“

So werden wir oft gefragt. Früher hätte ich gesagt, weil es uns etwas abgeschreckt hat, dass auf dem Jakobsweg so viele gehen. Oder, weil wir einmal wieder in der Toskana sein wollten. Heute denke ich, wer weiß, ob und wann wir ankommen werden. Seit 2017 sind wir im Sommerurlaub unterwegs Richtung Süden. Zuerst und als Test sind wir von Wittenberg nach Hause, das heißt nach Brandenburg an der Havel gewandert. Wir, das sind meine Frau Bea, unser Hund Luna und ich. Angeregt durch die Erfahrungen haben wir uns einen Handwagen zurecht gemacht, mit dem wir unser Gepäck transportieren, inklusive Mini-Zelt, Kochgeschirr und Hundefutter. Das war vor allem für die ersten Etappen wichtig. Denn unser Weg, die „Via Romea“, führt von Stade über den Harz, Thüringen, Würzburg, Innsbruck nach Rom. Das heißt, dass wir bis Schmalkalden unseren eigenen Weg suchten. Über Luther- und Jakobsweg ging es von Wittenberg über Leipzig nach Eisenach. Eine weitere Etappe brachte uns nach Würzburg, vorletztes Jahr sind wir von Würzburg nach Augsburg gewandert und diesen Sommer geht es weiter.

Das Pilgern hilft uns, unsere Komfortzone zu verlassen und offen zu sein für neue Erfahrungen. Am Anfang fiel es mir schwer, im Vertrauen zu gehen.

Vor allem dann, wenn es nicht gelungen war einen Übernachtungsplatz zu planen. Die Gefühle, Gespräche und Gebete fühlten sich dann wie im Alltag an. Inzwischen gelingt es ein kleines bisschen gelassener zu sein und die Sorgen weniger wichtig zu nehmen. Schritt für Schritt weitergehen und die Augen offenhalten! Bislang haben wir immer einen Platz gefunden.

Pilgern lehrt maßhalten. Wir schaffen ca. 20 km am Tag. Manchmal sind die Etappen länger, dann müssen wir uns ranhalten. Wenn man dann noch eine längere Rast machen oder eine ausführlichere Besichtigung machen möchte, wird es stressig. Meistens gehen wir etwas weniger als 20 km, denn so haben wir Zeit für unser 11:00 Uhr Gebet in einer Kirche oder um an einem schönen Ort zu rasten. Trotzdem ertappe ich mich beim Wandern immer wieder beim Kalkulieren, wie viele Tage wir doch schneller in Rom sein könnten, wenn wir uns angewöhnen könnten, uns auch nach 30 km noch fit und fröhlich zu fühlen.

Pilgern hilft den Lebensweg zu bedenken. Die Themen „Vertrauen“ und „Maß halten“ begleiten mich ja nicht nur beim Pilgern. Oft werden Wegsituationen und Begegnungen zu einem Nachdenk-Anlass und Beispiel für meinen Lebensweg. Gegen Ende einer längeren einsamen Etappe stan-

den wir mit unserem Pilgerwagen unvermittelt vor einer langen Treppe, die uns aus dem kleinen Bachtal herausführen sollte. Noch bevor wir richtig nachdenken konnten, begegneten uns zwei freundliche Menschen, die mit anpackten. An diesem Tag hatte ich mir, angeregt durch einen Wanderspruch in unserer Pilgerunterkunft, vorgenommen, über Lebenswege zu meditieren. Wie oft schon war Gottes Hilfe da, bevor wir ihn gerufen haben? Gastfreundschaft ist ein gegenseitiges Geschenk. Das spüren wir vor allem, wenn wir bei privaten Unterkünften sind. Wir bekommen ein Dach über den Kopf, ein Bett, oft auch etwas zu essen. Wir bringen neue Geschichten und oft noch wichtiger offene Ohren. In der Kürze der Zeit entstehen immer wieder intensive Gespräche. Beim Abschied fragen wir unsere Gastgeber_innen ob wir sie segnen dürfen. Oft denke ich an den Satz von Romano Guardini „Das ist aller Gastfreundschaft tiefster Sinn, dass einer dem anderen Rast gebe auf dem Weg nach dem ewigen Zuhause.“

Auch wenn wir offiziell nach Rom gehen: **Pilgern ist ein Weg ins Vertrauen und in die Begegnung.** Das betrifft die Menschen, denen wir begegnen, uns als „Pilgergruppe“, die Begegnung mit sich selbst und die Begegnung mit Gott.

Beate und Andreas Lindauer



LÜBTHEEN

WIR zum Bau

6

Efeu, der zwischen Kacheln durch eine Wand wächst – das

ist das Bild, das seit knapp einem Jahr die WhatsApp-Gruppe unseres „Bautrupps“ ziert und uns antreibt. Das Foto wurde noch vor dem Abriss in unserem alten Saal aufgenommen und versinn-

bildlicht dessen Baufälligkeit. Seither ist viel passiert: Verhandlungen mit den Nachbarn um Grenzbebauung und Grundstückstausch, natürlich Förderanträge und Verhandlungen mit Baufirmen und schließlich banges Warten um die Baugenehmigung, nachdem unser Vorhaben vom MGV bewilligt und vom Land großzügig gefördert werden sollte. Aber auch viel Freude bei zahlreichen gemeinsamen Arbeitseinsätzen, bei denen so viele einen Platz gefunden haben. Es waren alle Altersgruppen, bekannte und bislang weniger bekannte Gesichter dabei und wir konnten sehen, dass es nicht nur ein Haus ist, das hier gebaut wird,

sondern dass Gott selbst hier seine Gemeinde baut.

Wir durften erfahren: Gott hilft – spätestens rechtzeitig. Und wir sind sehr dankbar für die Bewahrung aller Helfer bei den Einsätzen. Nach der Winterpause ist die Grundsteinlegung fast unmerklich an uns vorübergegangen, da nun die Baufirma am Zuge ist. Heute sind alle Wände hochgezogen und man kann den Saal schon gut erkennen. Nur noch wenige Wochen und wir können Richtfest feiern, zu dem wir dann wieder gemeinsam mit allen Helfern Gott danken wollen für diese großartige Möglichkeit.

Marietta Giese (LKG Lübtheen)



ABRISS



NEUBAU

Musical „Esther“



Esther, eine bemerkenswerte Frau, mutig, ergeben und königlich. Durch Schauspiel, Musik und Tanz stellen wir, Johann Schirrmeyer, Max Friede und Nannette Liebmann, in unserem „Esther“ Musical ihr Leben und ihre Geschichte, aus der Bibel dar. Bereits im Januar fingen wir an, unserer Idee eine klare Struktur zu geben und begannen die ersten Vorbereitungen. Anfang Februar entstand dann das Script, die Tänze und die Lieder. Sobald diese fertig waren, wurde die Werbetrommel für Schauspieler, Tänzer und Sänger gerührt. Zwanzig bereitwillige Kinder und Teens, zwischen 9 und 18 Jahren konnten wir für unsere Idee gewinnen. So starteten wir direkt nach den Winterferien mit den Proben für den großen Auftritt am 23. 04. Das Highlight der Proben war eine Übernachtungsaktion in den

Osterferien mit den Darstellern. Ebenfalls hatten wir ein sehr schönes Abschlussgrillen nach der Generalprobe. Am Sonntag im Gottesdienst war es dann soweit und wir durften unser Musical vorführen. Durch die Unterstützung und Hilfe einiger Menschen der Gemeinde wurde das ganze Projekt zu einem großen Erfolg. Es war ein wunderschöner, gut besuchter Gottesdienst. Felix Gerlach hielt eine kurze Andacht, worin er deutlich machte, dass Gott im Unsichtbaren handelt und alles in der Hand hält, was durch Esther sichtbar wird. Auch in unseren Vorbereitungen gab es viele perfekt gefügte „Zufälle“, die überhaupt ermöglichten, dass es stattfinden konnte. So glauben wir, dass Gott auch in unserem Musical und allen Proben viel im Geheimen gehandelt hat.



Aus Zusammenkünften werden Gemeinschaften

Die Mitgliedschaft scheint auf den ersten Blick, bei den Gemeinschaftsgründungen, nebensächlich zu sein. Sie ist es aber keineswegs, wenn man sie auf dem Hintergrund der Geschichte des Verbandes betrachtet.

Die ersten Zusammenkünfte waren nämlich Gebetskreise beziehungsweise Kreise von solchen, „die mit Ernst Christ sein wollten“ und damit war gleichzeitig ihre Mitgliedschaft beschrieben. Da diese Kreise nicht unter sich bleiben konnten, sie wollten ja gerade für Fragende, Suchende, Hilfsbedürftige, für die Mitmenschen ihrer Zeit offen sein, wurde es bald notwendig eine Regelung zu formulieren und die Mitgliedschaft zu beschreiben.

Auf dem Gut Kowalz (siehe Bild) legte man in der Satzung 1895 schlicht fest, dass jeder Mitglied sein konnte, der konfirmiert, der Einwohner/Einwohnerin von Kowalz und Sophienhof war, „mit besonderer Genehmigung des Vorstandes auch anderwärts wohnende. Von den Mitgliedern des christlichen Vereins wurde verlangt, dass sie sich eines ehrbaren, christlichen Wandels befleißigten und an

den Versammlungen regelmäßig teilnahmen.“ Damit war alles gesagt. Später wurde Mitgliedschaft schon mit mehr „Auflagen“ versehen. (siehe in „Im Wandel der Zeiten“ S.48)



NEUSTRELITZ SCHLOSS



GUT KOWALZ

Die ersten Zusammenkünfte im Sinne von Gemeinschaft, Pflege und Evangelisation, meist in kleinstem Kreise, fanden in vielen Orten statt z.B. in Kowalz, Rostock, Rothenmoor, Neustrelitz, Bad Doberan und Ludwigslust, in Schönberg, in Neubrandenburg, Wensberg, Warnemünde, Eldena, Wen-

disch-Priborn, in Malchin, Schwerin, Teterow, Wismar, in Schwaan, Waren, Güstrow, in Wittenburg, in Lübtheen, in Dahmen, Tewswoos, Malchow, Gr. Wokern, Laage, Göhlen, Dassow, Schönberg, Sophienhof, Parchim, Zehdenick, Stavenhagen und Strassburg-Prenzlau.

Im Jahr 1910 waren es bereits sechs angestellte „Sendboten“, die das Evangelium in Mecklenburg verkündigt haben. Die Gemeinschaftsbewegung in Mecklenburg wuchs aus kleinsten Anfängen, wenn auch nicht in Form von flächendeckenden Erweckungsbewegungen, so doch stetig und unübersehbar. Und jeder Ort und jede Gemeinschaft hatte dabei ihre eigene, charakteristische Geschichte. Wenn wir heute neue Gemeinschaften gründen, dann tun wir eigentlich nur das, was unsere „Väter“ schon vor uns getan haben. Und dabei waren sie sehr entschlossen und mutig. Sie vertrauten auf ihren Herrn, das wollen wir auch tun, denn der Auftrag ist immer noch derselbe.

Sieghard Reiter

unter Verwendung: „Im Wandel der Zeit - 100 Jahre Gemeinschaftsbewegung in Mecklenburg“

**Landeskirchliche
Gemeinschaft Lübtheen**
im Mecklenburgischen Gemeinschaftsverband e.V.

**Investiere in die Zukunft -
mit Deiner Spende!**

Unterstütze das Projekt „Mehrgenerationenhaus“ der Landeskirchlichen Gemeinschaft Lübtheen.

Sommer, Sonne, Sonnenschein

in der Sommerzeit ist bei uns im EC-Mecklenburg traditionell sehr viel los. Nicht nur irgendwas, sondern in diesem Jahr finden wirkliche Highlights statt. Da wären unter anderem ...

... der Landesjungschartag am 10.06. in Parchim

Jedes Jahr im Juni sind alle Kinder aus Mecklenburg zum Landesjungschartag eingeladen. Hierbei ist ganz egal, ob man als ganze Gruppe (egal ob sie Jungschlar, KidsTreff, King ... heißt) oder auch als Einzelperson teilnehmen möchte. Meist kommen

hier um die 80 Kids zusammen. Gestaltet wird der Landesjungschartag vom Team_EC aus Kassel, welches im Rahmen der „Schul- und Missionseinsätze“ in ganz Mecklenburg unterwegs ist. Es gibt ein buntes Programm mit Puppentheater, verrückten

Spiele, Bastelangeboten, Hüpfburg und vielem mehr. Vielleicht ja auch in deiner Nähe? Einfach mal in die „Tourdaten“ schauen: 06.–08. Juni **Lübtheen**; 09.–10. Juni **Parchim**; 11.–12. Juni **Ludwigslust**; 13. Juni **Güstrow**; 14. Juni **Carolinenhof**; 15. Juni **Röbel**

... EC-Sommersause & EC-Forum am 16./17.06. in Serrahn



Am **16. Juni** ist wieder Sommersause. Diesmal mit einem ganz besonderen Programm unter dem Motto: **Prime-Time**. Es wird ein buntes **SHOW EVENT** mit dem **BESTEN** aus der Fernsehwelt: live Musik, Talk Runden, gutem Essen, verschiedenen Spielen und guter Gemeinschaft. Als Special Guest ist EC-Generalsekre-

tär Klaus Göttler aus Kassel am Start. Gemeinsamer Start ist um 18 Uhr. **Am nächsten Tag** findet das EC-Forum statt, unsere Vertreterversammlung, dem höchsten EC-Mecklenburg Gremium. Hier ist **DEINE STIMME** gefragt: **Bestimme mit**, wie der Verein in Zukunft aussehen soll **Diskutiere**, was euch und eure

Jugendlichen bewegt **Wähle**, wer ins Leitungsteam kommt **Entscheide**, ob das Geld gut eingesetzt wurde **Höre**, was aktuell läuft und was geplant ist Jede EC Jugendarbeit in unserem Verband hat mindestens eine Stimme – also sei dabei!

... und zu guter Letzt das TeenCamp vom 13.–20.08. in Bellin

In den Sommerferien besteht die Möglichkeit, ins beschauliche Bellin (bei Güstrow) abzutauchen und beim EC-Teencamp dabei zu sein. Auf diesem Zeltlager besteht die Möglichkeit, Zeit mit anderen Jugendlichen und mit Gott zu verbringen. Es ist jedes Jahr eine geniale Zeit, mit Spielen, Aktionen, Badespaß und Zeit für sich und Gott. Die Zelte und das Programm stellt der EC-Mecklenburg in Zusammenarbeit mit dem Leuchtturm und der Oase. Also nicht lang überlegen und schnell anmelden. Flyer für alle unsere Veranstaltungen liegen in den Gemeinschaften aus oder können auf www.ec-mecklenburg.de eingesehen werden.





PERSONELLES

Der Landesvorstand hat beschlossen, die Vakanz Begleitung in der LKG Ludwigslust durch **Gunnar Ollrog** um ein Jahr bis zum 30.04.2024 zu verlängern. Sollte es früher für die ausgeschriebene 50 % – Stelle in Ludwigslust eine Bewerbung geben, wird neu entschieden werden.

Der Landesvorstand hat beschlossen **Tim Broßmann** zu einem vierjährigen dualen Studium an das Theologische Seminar Berlin (TSB) ab Wintersemester 2023/24 zu entsenden. Tim Broßmanns Absicht ist es, danach Gemeinschaftspastor im MGV zu werden. Als MGV wollen wir das unterstützen. Der MGV wird die Studiengebühren übernehmen. Die LKG Rostock wird für die Ausbildungsvergütung aufkommen. Alle anderen Gebühren übernimmt der Studierende selbst. Die Praxisstelle, verbunden mit dem Aufbau eines neuen innovativen Projektes, befindet sich in Bad Doberan. Um die Kosten für das Duale Studium mitzutragen, soll ein Spenderkreis aufgebaut werden. Der MGV ist damit Praxispartner des TSB und für die Ausbildung verantwortlich. Praxisbegleiter wird vor Ort **Daniel Queißer** sein.

Inspektor **Siegward Reiter** wird zum 01.09.2024 in den Ruhestand gehen. In diesem Zusammenhang wurde vom Landesvorstand eine Arbeitsgruppe zur Anstellung eines neuen Inspektors berufen. Zunächst soll geprüft werden, ob eine Anstellung als Inspektor intern, aus unseren eigenen Reihen, möglich ist. Erst

dann wird es eine externe Ausschreibung der Stelle geben.

GEMEINDEGRÜNDUNGEN

Ein Leitfaden für missionarische Gemeindegründung (GiG) im MGV wurde dem Landesvorstand vorgelegt. Er wird noch etwas angepasst und überarbeitet. Dieser Leitfaden soll grundsätzliche Dinge im Zusammenhang mit Gemeindegründungen klären und Hilfen zur praktischen Umsetzung geben.

Samuel Rahn soll für zunächst 3 Jahre ab dem 01.08.2023 als Gemeinschaftspastor mit einer anfänglich 50 %igen -Anstellung für Gemeindegründung in **Neustrelitz** beauftragt werden. Die Stelle wird aus vorhandenen Spenden finanziert. Familie Rahn ist auf der Suche nach einer geeigneten Wohnung.

Wir wollen die Gemeindegründungsarbeit in **Rostock Lichtenhagen** mit Familie Köpke unterstützen und klären, welche Sachkostenzuschüsse für die laufende Arbeit notwendig sind.

Weitere Gründungsarbeiten und Neubelebungen geschehen in der Oase Neubrandenburg, in Röbel und in Bad Doberan. Wir wollen auch diese Arbeiten mit unserem Gebet unterstützen. Nähere Informationen in einer weiteren Ausgabe der WiR.

IMMOBILIEN

Rostock: Es liegt noch keine Entscheidung zum Bauantrag vor. Es wurde beantragt, die Verwendung der Fördermittel zu verlängern.

Neustrelitz: Neue Fenster sollen demnächst eingebaut werden.

Schwerin: Der LV hat einer Erhöhung der Bausumme um 40.000 Euro zugestimmt, damit sollen die begonnenen Arbei-

ten zu Ende gebracht werden. Die Hälfte der Summe trägt die LKG Schwerin. In Schwerin besteht die Möglichkeit, ca. 2000 qm Land von der Stadt Schwerin im Umfeld des Gemeinschaftshauses dazu zu kaufen. Wir sind dabei, diese Möglichkeit und die Umsetzbarkeit zu prüfen.

Immerfort

Empfange ich mich
Aus Deiner Hand
Das ist meine Wahrheit
Und meine Freude
Immerfort
Blickt mich
Voll Liebe
Dein Auge an
Und ich lebe
Aus Deinem Blick
Du
Mein Schöpfer
Und mein Heil
Lehre mich
In der Stille
Deiner Gegenwart
Das Geheimnis
zu verstehen
Dass ich bin
Und dass ich bin
Durch Dich
Und vor Dir
Und für Dich

Romano Guardini

Familiennachrichten

Geburtstage

MGV-Mitglieder jeder 70. Geburtstag und ab dem 75. jedes Jahr

JUNI

01.06.	Irmgard Paszehr , Rostock	84 Jahre
01.06.	Hedwig Ollenburger , Röbel/Waren	79 Jahre
01.06.	Dorothea Neumann , Ludwigslust	70 Jahre
06.06.	Gertrud Reiter , Bantin/Lübtheen	90 Jahre
13.06.	Eva Jungblood , Dömitz/Ludwigslust	87 Jahre
15.06.	Ute Fahl , Rostock	70 Jahre
17.06.	Sieglinde Brettin , Wismar	78 Jahre
20.06.	Ruth Bethke , Schwerin	92 Jahre
25.06.	Hannelore Barsch , Wismar	87 Jahre
27.06.	Christiane Kühl , Waren	78 Jahre

JULI

03.07.	Ilse Hannemann , Gnoien/Güstrow	99 Jahre
05.07.	Christa Pell , Güstrow	88 Jahre
15.07.	Sigrid Wienß , Güstrow	85 Jahre
18.07.	Helga Kasperowski , Güstrow	85 Jahre
20.07.	Ingeborg Pommerenke , Schwerin	91 Jahre
21.07.	Jutta Scheiter , Rechlin/Neustrelitz	83 Jahre
24.07.	Siegfried Reiter , Dabel/Waren	88 Jahre
24.07.	Dorothea Wagner , Woldegk/Waren	85 Jahre
24.07.	Hannelore Schwarck , Rostock	85 Jahre
29.07.	Christel Ehlers , Rostock	81 Jahre

Verstorben

25.03.	Otilie Raasch , Carolinenhof/Waren	88 Jahre
24.04.	Waltraud Muth , Neubrandenburg/Waren	89 Jahre

Geburt

06.04. Hannah Joy Fargalla Samaan, Neustrelitz,
Tochter von Sandra und Josef Samaan

Kirchliche Trauung

22.04. Judith und Hayel Derani, Rostock

Neue Mitglieder

Ingrid Knobel, Anna und Joram Wagner,
Niklas Dombrowe (alle Wismar)

Termine

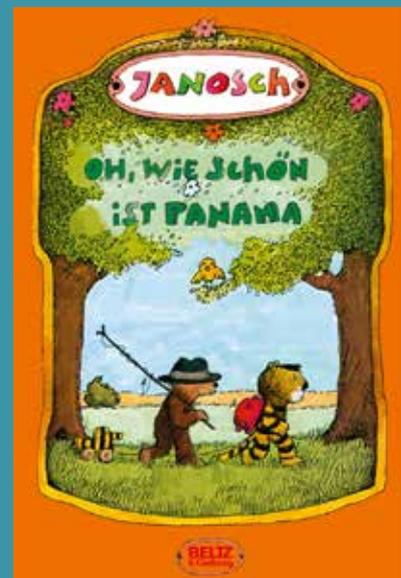
- 11.06. Familiengottesdienst mit Team EC in Ludwigslust
- 11.06. 10.30 Uhr Familiengottesdienst und Gemeindefest in Rostock, Thema „Wir bauen“
- 12.06. Schuleinsatz mit Team EC in Ludwigslust
- 18.06. Stadtgottesdienst in Güstrow
- 21.06. 15.00 Uhr Nachmittag der Begegnung in Wismar
- 24.06. Verabschiedung Familie Rahn
- 25.06. Sommerfest in Waren
- 25.06. 10.30 Uhr Sommerfest in Wismar
- 05.07. Themenabend „Was Träume uns sagen können“ mit Dr. Rüdiger Karwath in Ludwigslust
- 08.07. Hoffest Carolinenhof
- 09.07. Gottesdienst mit der Karmelmission in Röbel und Waren
- 17.-23.07. Ferienspiele mit Gabriel Möbius in Ludwigslust mit Legobauen „Wer hat die Macht in Babylon“
- 23.-29.07. Sommerlager in Bellin

JANOSCH

Oh, wie schön ist Panama

»Wenn man einen Freund hat, braucht man sich vor nichts zu fürchten!« Dass der kleine Bär und der kleine Tiger dicke Freunde sind, weiß jedes Kind. Zusammen sind die beiden wunderbar stark, stark wie ein Bär und stark wie ein Tiger. In ihrem Haus am Fluss haben sie es gemütlich. Eines Tages findet der kleine Bär eine Kiste, die von oben bis unten nach Bananen riecht. Auf der Kiste steht »Panama«. Also machen sich der kleine Bär und sein Freund, der kleine Tiger, auf den Weg dorthin, in das Land ihrer Träume. Ein Land der Träume, das brauchen nicht nur Kinder, sondern jeder von uns. Eine liebevolle Anregung, das, was vor Augen ist, neu zu entdecken und wertzuschätzen. Ein Buch nicht nur zum Vorlesen, sondern auch, um mal wieder in sich Hineinzuschmuzzeln oder auch einfach herzlich zu lachen.

Siegfried Reiter



Lernen und schlafen

Schüler und Studierende fragen sich oft, welche Lernmethode ihnen helfen kann, gelernten Stoff auch behalten und Inhalte wiedergeben zu können. Vor einigen Jahren begegnete mir ein Student aus Westafrika, dessen Art zu lernen mich beeindruckt hat. Er lernte ca. 3 - 4 Stunden und legte sich dann hin, um eine ganze Zeit tief zu schlafen. Auf die Frage, warum er denn am

helllichten Tag schläft, obwohl er doch für seine anstehenden Klausuren lernen muss, erhielt ich eine erstaunliche Antwort: „Wer Vögel fängt, steckt sie in einen Korb und macht einen Deckel drauf, damit sie nicht wieder davonfliegen. Genauso ist es beim Lernen. Wenn ich nach dem Lernen schlafe, mache ich den Deckel zu und das Gelernte bleibt drin.“

Heidrun Sinning-Fan, Kassel



IMPRESSUM

Wir in Mecklenburg – Zeitschrift für Mitglieder und Freunde des MGv und des EC

Herausgeber

Mecklenburgischer Gemeinschaftsverband e.V.
innerhalb der Evangelischen Landeskirche

Inspektor

Sieghard Reiter · Grüner Winkel 5 · 18273 Güstrow
Tel. 03843 465383 · inspektor@mgvonline.de
www.mgvonline.de

Redaktion

Gabi Bast, Lars Johannsen,
Gunnar Ollrog, Sieghard Reiter

Bankverbindung

Mecklenburgischer Gemeinschaftsverband e.V.
Evangelische Bank e.G.,
IBAN: DE65 5206 0410 0006 4381 80,
BIC: GENODEF1EK1

Herstellung, Layout, Gestaltung
serfling.media / Leipzig